



P. Hermann Breulmann SJ und Osama

Bedeutsame Begegnung

Im Accompany Projekt werden Brücken gebaut, um Geflüchtete auf ihrem Weg in die Gesellschaft zu unterstützen. Wie so oft, steht auch am Anfang der Beziehungsgeschichte zwischen Osama und Pater Breulmann SJ der Zufall.

Wir liefen uns an Heiligabend 2022 vor dem Flüchtlingsdienst in der Witzlebenstraße über den Weg. Frau Geffke, Leiterin des Accompany Projekts, stellte uns kurz vor, wir gingen dann verschiedene Wege, ich in die Kommunität, Osama zum Weihnachtsessen im JRS. Es gab das flüchtige Gefühl, dass wir uns vielleicht noch einmal sehen würden, mein schnell gemachtes Versprechen, beim Deutschlernen zu helfen. So ist das mit Versprechen: Sie holen einen ein! Wir beide hatten das nicht vergessen. Wir kamen darauf zurück!

Osama nahm mein Versprechen ernst. So ist das mit Versprechen. Sie binden beide Seiten. So begann die Geschichte der Einlösung eines Versprechens. Wir trafen uns dann regelmäßig zum Deutschunterricht. Es war eine Mischung aus Sprachpraxis und Grammatik. Weiterhin schickte Osama mir Mails, die ich dann korrigierte. Ich lernte somit indirekt viel von ihm, seiner Familie und seinem bisherigen Leben kennen.

Geboren und aufgewachsen im Jemen, die Erfahrung des Bürgerkriegs. Dann erhielt er ein Stipendium für Mechatronik in China. Dort wurde er von der Pandemie überrascht. Das bedeutete Isolation, nur digitales Studieren, die chinesische Sprache allein verbessern, das Essen wurde ihm vor die Tür gestellt. Hätte ich das durchgestanden, frug ich mich oft?

Dann ein neues Abenteuer, die Reise nach Berlin, nach Deutschland.

[...weiter auf Seite 2](#)

Beschenken lassen

Sie engagieren sich ehrenamtlich? Der JRS lebt von Menschen, die Lebenszeit an andere verschenken. Sie bringen ihre Talente ein und bereichern unsere Gemeinschaft. Es ist schön zu erleben, wieviel Herzblut sie investieren und auch noch dabei Spaß haben. Ob bei Behörden-gängen oder im Sprachcafé, bei Mathenachhilfe oder als Mentor, alle werden gebraucht.

Was Engagierte aber im Leben anderer bewirken, das sieht man nicht immer auf den ersten Blick. Manchmal braucht es ein wenig Zeit, manchmal auch Jahre, um die ersten Früchte zu ernten. Es mag unbedeutend erscheinen, aber es verändert das Leben eines Menschen und setzt damit ein Hoffnungszeichen.

Das Schöne beim ehrenamtlichen Engagement ist, dass es keine Einbahnstraße ist. Wenn der Funke überspringt, gehen beide Seiten beschenkt heraus. Ganz ehrlich: Wie schade wäre es, wenn niemand meine Fähigkeiten brauchen und ich niemand beschenken könnte!

Ihnen frohe Osterfesttage
Ihr



P. Claus Pfuff SJ



Der Kampf mit den Behörden in einem neuen fremden Land begann. Er fand eine Insel in dieser Situation, den Jesuiten-Flüchtlingsdienst. Neue Perspektiven der Hoffnung eröffneten sich. Hier fand er ein kleines Zuhause neben der Flüchtlingsunterkunft und konkrete Hilfe.

In Rechtsfragen, Orientierung im Dschungel der Behörden, die Ermutigung, seinen Traum einer Ausbildung als Mechatroniker nicht aufzugeben. Dank dieser Hilfe wurden die Hürden genommen, bis er einen Ausbildungsplatz in einer Schule und einem Unternehmen fand. Stolz schickte er mir das erste Foto von sich, bekleidet mit einem Arbeitsanzug seiner Firma. Er hatte im JRS eine Mentorin gefunden, Madeleine, die ihn begleitete in dem Auf und Ab des Lebens. Nicht zuletzt auch den zum Deutschlehrer gewordenen Pater Hermann.

Ich bewunderte seine Disziplin, seinen regelmäßigen Kontakt zu seinem Eltern in Sanaa, seine Lebensgestaltung als gläubiger Moslem mit den täglichen Gebetszeiten bei sich im Zimmer. Ich habe viel

von ihm gelernt. Seine fröhliche Zufriedenheit trotz mancher Enttäuschungen bei der Wohnungssuche, seine Art, auch mit seinem Heimweh und seiner Traurigkeit diskret umzugehen. Wir spürten beide, was uns innerlich jeweils bewegte, ohne große Worte. Ich entdeckte die Kraft, sich mitzufreuen, Anteil zu nehmen an dem, was das tägliche Leben so mitbrachte.

Nun geht er seinen Weg, aus dem Zufall des Anfangs wurde die Geschichte einer Freundschaft. Eine solche Geschichte ist nicht planbar, sie ist nicht selbstverständlich, aber möglich. Ich habe gelernt, den Reichtum der Migranten für unser Land und für mich persönlich zu entdecken. Eine Haltung der Gegenseitigkeit einzuüben, nicht sofort sich in die Probleme und Schwierigkeiten zu verbeißen, - eine Chance auch für mich in diesem Fall. Im religiösen Bereich haben wir dafür ein Wort: Gnade. Eine Prise Leichtigkeit, Heiterkeit und das Vertrauen, dass uns manchmal etwas in den Schoß fällt, ohne es geplant zu haben. Für diese Erfahrung bin ich dankbar, wem eigentlich? / [P. Hermann Breulmann SJ](#)

Das Sprachcafé als Begegnungsort

Beziehungen stehen im Zentrum unseres Sprachcafés beim Jesuiten-Flüchtlingsdienst. Angefangen hat es mit einer Begegnung beim JRS-Frühstück im August 2022. Schnell wurde klar, dass ein Deutschkurs in ungezwungener Atmosphäre das Angebot des JRS bereichern könnte. Aus einer spontanen Idee wurden drei wöchentliche Termine, an denen etwa zwei Dutzend Schülerinnen und Schüler unterschiedlichster Herkunft Grammatik, Lesen und Sprechen üben.

Im Vordergrund steht zunächst das gegenseitige Kennenlernen: Wie heißt Du? Woher kommst Du? Wie hast Du zu uns gefunden? Aus den Antworten entspinnen sich erste Gespräche, spannende Erzählungen aus den Herkunftsländern und Abstecher in die Untiefen der deutschen Grammatik. Immer wieder bringen die Teilnehmenden Freunde oder Verwandte mit. Das Sprachcafé lebt von dieser offenen Atmosphäre: Hier gibt es keine Noten oder Zertifikate, aber auch keine Kosten oder Anwesenheitslisten. Alle sind freiwillig hier und offen für Neues.

Damit ein solches Experiment gelingt, braucht es Räumlichkeiten, Lehrmaterial und gute Organisation. Auch hier beruht viel auf Beziehungen und vertrauensvoller Zusammenarbeit, denn freiwilliges Engagement funktioniert am besten, wo es menschlich stimmt. Mit Sibylle Geffke hat das Sprachcafé eine tatkräftige und liebevolle Koordinatorin. Sie hält die Fäden in der Hand, findet neue Lehrkräfte und Kursbücher, springt bei Bedarf selbst ein und beantwortet geduldig alle Fragen der Schülerinnen



Jan Stöckmann im Seminarraum des JRS

und Schüler. Und was nie fehlt beim Sprachcafé: eine Kanne Tee oder Kaffee.

Trotz rigoroser Vorbereitung stolpert man als Deutschlehrer dann immer wieder über die Unregelmäßigkeiten der eigenen Sprache. Wieso gibt es keinen unbestimmten Artikel im Plural? Was genau ist ein Direktionaladverb? Und wieso fließt in Berlin die Spree, aber in Köln der Rhein? Deutsch ist eine verdammt schwere Sprache. Das Leben in Deutschland hat viele Tücken, vor allem seine Ämter und Behörden. Aber auch deutscher Humor und die deutsche Küche sind gar nicht leicht zu verstehen. Und so wird das Sprachcafé schließlich auch zu einer interessanten Selbsterfahrung, die das Leben geflüchteter Menschen in ein neues Licht rückt.

/ [Jan Stöckmann](#)

Niemals aufgeben

P. Alberto Ares SJ, Regionaldirektor des JRS Europa*, besuchte Anfang Februar den JRS in Berlin. Fabian Kaspers (Bundesfreiwilligendienst) und Morhaf Hazzam (Ehrenamtlicher) befragten ihn.

Was hat Sie in Ihrem Leben geprägt?

Als ich ein Kind in Spanien war, zogen meine Eltern vom Land in die Stadt. Sie wollten unsere Zukunftsaussichten verbessern und so habe ich früh erfahren, was es bedeutet, sich an eine neue Umgebung anpassen zu müssen. Zu Beginn dieses Jahrtausends habe ich auch die großen Flüchtlingsbewegungen aus Lateinamerika miterlebt. In nur wenigen Jahren kamen 7 Millionen Migranten nach Spanien. Damals habe ich gelernt, wie man Hilfe organisiert, wo sie gebraucht wird. Seitdem habe ich viele Aufgaben in diesem Bereich übernommen, immer an der Seite der Flüchtlinge. Meine derzeitige große Herausforderung ist die Koordinierung und Unterstützung der Hilfsprogramme des JRS für die Ukraine.

Was begeistert Sie an der Arbeit beim JRS?

Der direkte Kontakt mit Flüchtlingen, die europäische Politik und die Begegnungen mit Menschen, die bisher wenig Berührung mit Vielfalt und anderen Kulturen hatten, haben mich immer motiviert. Diese Vielfalt gibt meinem Leben einen Sinn. Jedes Mal, wenn ich sehe, wie Gott Hoffnung in mein Leben bringt, möchte ich diese Hoffnung an andere weitergeben, besonders an diejenigen, die mit schwierigen Umständen zu kämpfen haben. Ich sehne mich danach, diesen Menschen wieder Freude und Hoffnung zu bringen.

Wie schätzen Sie die Flüchtlingspolitik in Europa ein?

Meiner Meinung nach befindet sich die Flüchtlingspolitik in Europa in einer schwierigen Phase, da die verschiedenen Länder unterschiedliche Ansätze verfolgen. Ein gemeinsames Vorgehen und eine verstärkte Zusammenarbeit sind dringend notwendig. Die zentrale Frage in Europa ist, wie wir als Gesellschaft zusammenleben können, was besonders in Städten wie Berlin deutlich wird. Es geht nicht nur darum, wie viele Menschen kommen, sondern vielmehr darum, wie wir zusammenleben und zusammenwohnen können. Hier müssen wir mehr über unsere Vorstellungen vom Zusammenleben sprechen.

Leider konzentriert sich die derzeitige Politik zu sehr auf Grenzkontrollen und beschleunigte Asylverfahren, mit dem Hauptziel, Menschen aus Europa zu vertreiben. Meiner Meinung nach ist dies bedauerlich und zeigt einen Mangel an Solidarität. Es ist schwierig, die Mitverantwortung der Mitgliedsstaaten zu kanalisieren, und der obligatorische Solidaritätsmecha-

nismus, der im neuen Europäischen Pakt zu Migration und Asyl enthalten ist, scheint nicht

geeignet, diesen Prozess zu verbessern. Eine Herausforderung für unsere Gesellschaft besteht darin, dass die Migration zum Sündenbock für viele Probleme gemacht wird und von populistischen Bewegungen zur Durchsetzung ihrer Ziele benutzt wird. Die Länder müssen sich mit wirklich universellen Maßnahmen zu den großen Fragen der Ungleichheit befassen, vor allem auf dem Arbeits- und Wohnungsmarkt. Die Vielfalt muss in allen Integrationsprozessen berücksichtigt werden.



P. Alberto Ares SJ mit Fabian Kaspers

Welche Pläne haben Sie für die Zukunft des JRS?

Als Europadirektor möchte ich das Netz der Länderbüros näher zusammenbringen, um gemeinsam zu denken und zu träumen. Unsere Teams und die Menschen, die mit uns verbunden sind, können uns helfen, Antworten auf die wirklichen Herausforderungen in Europa zu finden. Wir wollen weiterhin direkten Kontakt zu den Bedürfnissen der Flüchtlinge haben und uns für ihre Rechte einsetzen. Menschen in Not sollen die Unterstützung vieler Menschen spüren können, die zusammenarbeiten und helfen wollen.

Welche Nachricht haben Sie für Menschen, die sich für Flüchtlinge einsetzen?

Ich kann nur sagen: Gib niemals auf. Ich habe viel gekämpft, aber es hat sich immer gelohnt, nie den Glauben zu verlieren. Die aktuelle Situation bietet uns viele Möglichkeiten, gemeinsam voranzukommen und unsere Gesellschaft zum Besseren zu verändern. Es gibt viele Menschen, die uns unterstützen, und viele, die unsere Hilfe brauchen. Die Vielfalt ist dabei eine Quelle der Kraft und der Hoffnung. Es ist sicher keine leichte Aufgabe, aber sie lohnt sich.

Jeder kann Teil dieses gemeinsamen Projekts sein. Wir alle träumen von einer besseren Welt und jeder Beitrag zählt. Gemeinsam können wir einer großen Gruppe der Gesellschaft einen Sinn geben. Lassen Sie uns also niemals aufgeben und gemeinsam nach Wegen suchen, um zu helfen und die Hoffnung am Leben zu erhalten.

* JRS Europe koordiniert 23 JRS-Länderbüros in Europa und vertritt deren gemeinsame Interessen

Pflichtanwälte - endlich!

Lange hat sich der JRS für die Beiordnung von Pflichtanwälten in Abschiebungshaft stark gemacht. Ein neu im Aufenthaltsgesetz eingefügter Paragraph 62d schreibt nun vor, dass Betroffenen, die noch keinen Anwalt haben, für die Dauer des Haftverfahrens ein anwaltlicher Vertreter zu bestellen ist.

Die Betroffenen kennen sich mit dem in Deutschland geltenden Rechtssystem nicht hinreichend aus, um sich wirksam gegen die Anordnung oder Verlängerung der Haft wehren zu können. Mit der Pflichtbeiordnung eines Anwaltes oder einer Anwältin wird endlich der Rechtsstaat durchgesetzt.

JRS 2023 in Zahlen

Im vergangenen Jahr haben wir in der Rechtsberatung 729 Personen beraten. Die Hauptherkunftsländer waren die Russische Föderation, Georgien, Libyen, der Iran und Ägypten.

528 Menschen kamen für eine Härtefallberatung zum JRS, für 74 Fälle wurde ein Härtefallantrag gestellt. 73 von ihnen wurden positiv beschieden.

In den Abschiebungs-Haftanstalten in Bayern (Eichstätt, Hof) hat der JRS im vergangenen Jahr etwa 300 Personen beraten. Für 32 von ihnen organisierte der JRS anwaltliche Hilfe.

26 Kirchenasyle erhielten vom JRS einen Zuschuss zu den

Unterhaltskosten.

In der Erstaufnahmeeinrichtung in Wünsdorf wurden von Januar bis September 819 Menschen seelsorgerisch unterstützt.

Überwiegend online haben 949 Ukrainer:innen psychologische Hilfe gefunden.

Im Abuna-Frans-Haus in Essen wohnen derzeit 10 Männer aus 9 Nationen miteinander.

Wir konnten 200 Menschen bei der Suche nach geeigneten Qualifizierungsmaßnahmen, einem Arbeitsplatz und der Teilnahme an Sprachkursen unterstützen.

Über die Möglichkeiten des Familiennachzugs aus Afghanistan konnten wir fachgerecht beraten.

Neuer Azubi

In seiner Heimat Äthiopien hat Yohannes Bekele bereits ein 3-jähriges Studium „Marketingmanagement“ absolviert, das in Deutschland noch nicht anerkannt wurde. Seit 2019 lebte er ohne Arbeitserlaubnis in Brandenburg. Um aktiv zu bleiben, lernte er eigeninitiativ Deutsch auf C1-Niveau und engagierte sich ehrenamtlich beim JRS. Am 1. Februar 2024 konnte er die Ausbildung zum Kaufmann für Büromanagement beginnen. Willkommen im Team!



Yohannes Bekele

Save the date

Unser diesjähriges Sommerfest feiern wir am Sonntag, 16. Juni 2024 in St. Canisius, Berlin. Beginn: 18.30 Uhr

Der Jesuit Refugee Service JRS ist der Flüchtlingsdienst des Jesuitenordens. Seit 1980 steht er an der Seite geflüchteter Menschen, hört ihnen zu und setzt sich mit ihnen gemeinsam für ihre Rechte ein - unabhängig von ihrer Religionszugehörigkeit. Weltweit arbeitet der JRS heute in mehr als 57 Ländern. In Deutschland ist der Jesuiten-Flüchtlingsdienst seit 1995 tätig, seine Schwerpunkte sind Seelsorge, Rechtshilfe und politische Fürsprache. Der JRS berät und unterstützt Menschen in unsicheren Aufenthaltssituationen in Berlin, Bayern und Brandenburg. In Essen unterhält er eine Wohngemeinschaft von Geflüchteten und Jesuiten.

Einen großen Teil seiner Arbeit kann der Jesuiten-Flüchtlingsdienst nur dank Spenden leisten. Danke für jeden Beitrag! Spendenkonto: IBAN DE05 3706 0193 6000 4010 20

Herausgeber Jesuiten-Flüchtlingsdienst (Jesuit Refugee Service JRS)

Witzlebenstr. 30a | 14057 Berlin | Fon: 030/32 60 25 90

V.i.S.d.P. P. Claus Pfuff SJ

Redaktion: Martina Schneider

Gestaltung: Martina Schneider | BAR PACIFICO/ Etienne Girardet & Fabian Hickethier

Fotos: JRS/Christian Ender, JRS/Martina Schneider

www.jrs-germany.org | info@jrs-germany.org | www.facebook.com/fluechtlinge

Spendenkonto IBAN: DE05 3706 0193 6000 4010 20 | BIC: GENO DED1 PAX

**INFO
BRIEF**
1/2024

